Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 96. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 28. November 1908. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Ansprache an die Bevölkerung
über
die Bedeutung und die Ausführung des Viehzählung
am 1. Dezember 1908.

Am 1. Dezember d. J. findet in Preußen eine außerordentliche Viehzählung kleineren Umfanges statt.

Folgende Viehgattungen werden gezählt:

1. die Pferde, und zwar gesondert nach folgenden Gruppen: a) die unter 3 Jahre alten Pferde, einschließlich der Fohlen, b) die 3 bis noch nicht 4 Jahre alten Pferde, einschließlich der Militärpferde, c) die 4 Jahre alten und älteren Pferde, einschließlich der Militärpferde;
2. das Rindvieh, und zwar a) die unter 3 Monate alten Kälber, b) das über 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alte Jungvieh, c) das 1 bis noch nicht 2 Jahre alte Jungvieh, d) die 2 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere und Ochsen, e) das 2 Jahre alte und ältere Rindvieh weiblichen Geschlechts (Kühe, Färsen, Kalbinnen);
3. die Schafe und zwar a) die unter 1 Jahr alten Schafe einschließlich der Lämmer, b) die 1 Jahr alten und älteren Schafe;
4. die Schweine und zwar a) die unter ½ Jahr alten Schweine einschließlich der Ferkel, b) die ½ bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine, c) die 1 Jahr alten und älteren Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unterabteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besondere Sorgfalt verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis der Zusammensetzung und der vor- oder rückwärts schreitenden Entwicklung gewonnen werden kann. Diese Kenntnis ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; die Angabe der Gesamtzahl für die einzelnen Viehgattungen genügt zu derartigen Zwecken niemals.

Die Zählung erfolgt wie im vorigen Jahre wieder nach Haushaltungen (also nicht wie früher nach Gehöften).

Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, welches in der Nacht vom 30. November bis zum 1. Dezember 1908 auf dem Gehöfte, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese wahrheitsgetreu einzutragen.

Für Vieh, dessen Besitzer nicht auf dem Gehöfte wohnt, z. B. bei Pensionsstallungen, Droschkenpferden u. dgl. ist da, wo es steht, von dem Pensionsinhaber oder dem Hauswirte eine besondere, auf den Namen des Viehbesitzers lautende Zählkarte auszustellen; es darf also nicht einer anderen viehhaltenden Haushaltung hinzugerechnet werden. Ebenso sind in Gutsbezirken für das Vieh des Gutsbesitzers, welches in Vorwerken eingestellt ist, auf den Namen des Besitzers lautende besondere Zählkarten auszufertigen. Dieses Vieh darf ebenfalls nicht beim Hauptgute gezählt werden, sondern nur da, wo es steht. Gleiches gilt für das Leutevieh. Ist dieses auf dem Gute in einem Stalle gemeinsam untergebracht, so müssen auch diese Tiere getrennt in auf den Namen des betreffenden herrschaftlichen Tagelöhners lautende Zählkarten eingetragen werden.

Ausgenommen von der Aufzeichnung sind nur diejenigen Viehstücke, die vorübergehend anwesend sind (also z. B. Pferde in der Ausspanne u. dgl.). Derartige Viehstücke sind durch den Haushaltungsvorstand zu zählen, bei dessen Haushaltung sich regelmäßigerweise befinden, von der sie also am Zählungstage nur vorübergehend abwesend sind.

Am 1. Dezember gekauftes Vieh hat stets der Verkäufer, nicht der Käufer anzugeben.

Schlächter (Metzger) und Händler haben auch das bei ihnen stehende, zum Schlachten oder zum Verkaufe bestimmte Vieh anzugeben, es sei denn, daß es erst im Laufe des 1. Dezember gekauft ist; trifft das letztere zu, so ist das Vieh nicht aufzuführen, da es bereits von dem Verkäufer angegeben worden ist.

Viehherden, insbesondere Schafherden, sind stets in der Gemeinde bezw. dem Gutsbezirke zu zählen, wo sie sich auf Weide oder in Fütterung befinden. In die Zählkarten ist der Name des Eigentümers einzutragen. Die Zählung bewirkt der Hirt oder Pfleger. Ist ein solcher nicht vorhanden, so muß der außerhalb der Gemeinde usw. wohnende Besitzer sein Vieh selbst zählen.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung sowie zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke. Insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Zu Steuerzwecken werden die in den Zählkarten enthaltenen Angaben in keinem Falle verwendet. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das Königliche Statistische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Wenn auch die Zählkarten in erster Linie von den Haushaltungsvorständen oder deren Stellvertretern selbst auszufüllen sind, so bedarf es doch außerdem einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die in der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Männer finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen Dienst erweisen.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welch' letztere sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes, Verdienst erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich würde darauf hinzuweisen sein, daß die in den Zählkarten Angaben lediglich zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, in keinem Falle etwa zu Steuerzwecken dienen. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstandes darin in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung ist dem Königl. Preußischen Statistischen Landesamte in Berlin SW. 68, Lindenstraße 28 übertragen worden. Diese Behörde wird zur Behebung etwa auftauchender Zweifel bezüglich Einzelheiten der Zählung auf jede an sie gerichtete Frage bereitwilligst Auskunft erteilen.

Berlin, im Oktober 1908.

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
Dr. Blenk, Präsident und Wirklicher Geh. Oberregierungsrat.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 3. November 1908.
Der Landrat. Dr. Schröder.

Serbisches Säbelrasseln.

Kr. In Serbien wird gar gewaltiglich mit dem Säbel gerasselt, und zwar bekanntlich, weil Oesterreich es gewagt hat, die beiden Länder Bosnien und Herzegowina sich dauernd einzuverleiben, dieselben Länder, welche von Oesterreich schon seit dreißig Jahren infolge eines europäischen Auftrages verwaltet worden waren. Obgleich Serbien auf Bosnien und die Herzegowina nicht mehr Rechtsanspruch hat, als wenn diese Länder im Monde lägen, verlangt man in Belgrad doch stürmisch nach einer ausreichenden Kompensation, damit das angeblich gestörte Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel wieder hergestellt werde. Und Montenegro, dieser kleine Raubstaat, der immer dabei ist, wenn es irgendwo etwas billiges zu holen gibt, schließt sich mit nicht geringerer Dringlichkeit diesem Verlangen an und fordert auch eine Gebietserweiterung. Bei dem heißen Blute der Serben und der Bewohner der schwarzen Berge, und bei dem recht geringen Verantwortlichkeitsgefühle, das die Regierungen der beiden Staaten offenbar beseelt, kann es dort unten zwischen Donau und Balkan am Adriatischen Meere jeden Tag losgehen. Es wird daher von Interesse sein, zu sehen, wie in den Gebieten, welche von einem Kriege zwischen Oesterreich, Serbien und Montenegro zunächst betroffen würden, die Grenzverhältnisse sind. Von Cattaro führt die Straße nach Cettinje, der Hauptstadt von Montenegro, das eingekeilt zwischen österreichischem und türkischem Gebiete liegt. Als trennender Keil zwischen Montenegro und Serbien schiebt sich das Sandschak Novibazar ein, welches nach dem Berliner Vertrage ebenfalls von Oesterreich okkupiert worden war, jetzt aber der Türkei zurückgegeben worden ist. Die Nordwestgrenze von Serbien bildet die Save, jenseits deren Kroatien liegt, jener Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie, den die Serben sich so gern einverleiben möchten, um ein mächtiges Königreich „Großserbien" zu bilden.

Es mag bei diesem Anlasse auch am Platze sein, einiges über die Streitkräfte mitzuteilen, die sich derzeit in den in Frage kommenden Gebieten gegenüberstehen. Die serbische Armee zählt 3 Aufgebote, „Bans", in denen das erste in der Linie dient, während die zwei anderen die Reserve bilden; ein großer Teil dieser letzteren ist bereits eingezogen, namentlich um die Lücken in der Linie auszufüllen. Alle 3 Bans machen im ganzen eine Summe von rund 260 000 Mann — wenigstens auf dem Papiere; doch wird davon mindestens ein Fünftel abzuziehen sein. Die Infanterie ist in 5 Divisionen gegliedert. Die Kavallerie beziffert sich (auf dem Papiere) auf rund 5000 Mann. An Feld-, Gebirgs- und Festungsgeschützen soll Serbien über rund 300 Kanonen verfügen; doch sind die meisten neuen Geschütze noch nicht eingetroffen oder bei den Batterien nicht eingeteilt, es fehlt an Munition, und die Soldaten wissen mit der neuen Artillerie noch nicht umzugehen. Ein großer Uebelstand liegt auch darin, daß die Infanterie der 3 Bans mit dreierlei verschiedenen Gewehren ausgerüstet ist. Ueberdies fehlt es an Decken, Mänteln, Zaumzeug und ähnlichem, sodaß die Ausrüstung des Heeres weder einheitlich noch genügend ist. Die serbischen Befestigungen an der Donau, Save und Drina, bei Belgrad, Semendria und Kladowo sind alt und fast wertlos, da sie einer modernen Artillerie nicht standhalten können.

Diesem Heere Serbiens stehen an der Donau und

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Schön. Sind Sie in der Mühle notwendig?"

„Wenn ich dem Mühlknappen Bescheid sage, dann kann ich abkommen."

„Das ist gut. Haben Sie einen Boten?"

„Der Lehrbursche kann Gänge besorgen."

„Nun hören Sie, was ich vorhabe! Der Herr Staatsanwalt hat mich durch einen Brief mit der Hauptsache bekannt gemacht. Ich darf nun keine Zeit verlieren und will gleich jetzt von hier aus zunächst nach dem „Beerstein" und, wenn irgend möglich, nach der Unfallstelle selbst. Wie weit ist das wohl?"

„Aber, Herr Kommissar, in stockfinsterer Nacht . . ."

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein. Wo wohnt der Forstgehilfe?"

„Bei seiner Mutter im Dorfe."

„Er soll sofort zu mir herauskommen. Wollen Sie das selbst übernehmen?"

„Wenn Sie's wünschen."

„Ich brauche nicht zu sagen, daß die Sache Eile hat."

Der Müller stand auf, auch seine Frau erhob sich.

Hol' mir den Mantel!" sagte er zu ihr. Sie verschwand in der Nebenstube, um bald darauf mit dem Mantel wieder zurückzukehren, den der Pächter sich umwarf.

Inzwischen hatte der Kommissar ein Blatt Papier aus seinem Taschenbuch genommen und schrieb in Hast einige Zeilen darauf. Hierauf verschloß er den Zettel in einen Umschlag und adressierte ihn.

„Dieser Brief ist durch Ihren Burschen so schnell wie möglich ins Schloß zu besorgen. Der Junge soll sich unterwegs nirgends aufhalten, auch niemandem Bescheid geben. Sofort nach seiner Rückkehr soll er sich hier wieder melden!"

„Sonst noch etwas?" fragte der Müller, sich der Tür nähernd.

„Vorderhand nichts. Danke.„

Als die Frau mit ihrem Manne zugleich das Zimmer verlassen wollte, rief sie der Kommissar zurück.

„Und Sie, Frauchen, könnten mir auch einen Gefallen erweisen."

„Was wünschen Sie, Herr?"

„Ich bin seit heute mittag auf den Beinen und habe noch keinen Bissen im Leibe. Wenn Sie mir etwas zu essen bringen — ein Stück Brot mit Butter, nichts weiter."

Jetzt das erstemal wich der Ausdruck der Beklommenheit aus dem Gesicht der hübschen Frau, die Aussicht auf eine hausfrauliche Beschäftigung löste sichtlich ihre Befangenheit.

„Nur einen Augenblick, Herr, ich bringe gleich . . ."

Hinaus war sie. Nun war der Kommissar allein.

Er stützte den Kopf in die Hand und begann alles, was er bisher erfahren, zu sichten, zu ordnen, auf den weiteren Weg zu sinnen; jede Stunde, die in einem solchen Falle verstrich, war dann oft durch tagelange Mühen nicht mehr einzuholen. Alles, was er vorderhand wissen mußte und was in kriminalistischer Beziehung von Interesse war, hatte der Statsanwalt in klarer, sachkundiger Weise mitgeteilt. Jetzt hieß es, selbst den Weg durchs Dunkel zu finden. Sein Gedanke, hier in der Mühle, am Eingange des Waldes, an der Hauptverkehrsstraße den Anfang zu machen, hatte sich wider Erwarten gut gelohnt; wieder einer der Zufälle, die so oft wichtige Faktoren in Kriminalaffären spielen, Zufälle . . . so nennen es die Menschen.

Doch da trat die Hausfrau schon ein und bald stand auf dem Tische vor ihm das Beste, was aus Küche und Keller in der kurzen Zeit geliefert werden konnte. Der Kommissar hieb tapfer ein. Er ließ es sich auch gefallen daß ihm die Frau nach einer Weile einen dampfenden Grog brachte und vor ihn hinstellte.

„Wie ist denn das Wetter draußen?" fragte er, behaglich schlürfend.

„Mir kommt's vor, als ob die Finsternis nicht mehr so arg wäre. Wir haben bald Vollmond, nur die Wolken machen's dunkel."

Auf die Bitte des späten Gastes nahm schließlich die junge Frau am Tische Platz, der Kommissar zündete sich eine Zigarre an und wußte in harmlosem Geplauder mancherlei über Personen und Verhältnisse der Gutsherrschaft aus der immer gesprächiger werdenden Müllerin herauszulocken.

Ein Klopfen an der Tür unterbrach das Gespräch.

Auf das „Herein!" erschien ein junger Mann, den der Kommissär sofort als den erwartenden Jagdgehilfen erkannte.

Eilig erhob er sich jetzt.

„Sie sind der Forstgehilfe. Ihr Name?"

„Fritz Müller."

„Sie wissen, wer ich bin?"

„Jawohl, Herr Kommissar."

Völk war an die Reisetasche herangetreten, die er auf einen Stuhl niedergelegt hatte, öffnete sie und nahm eine kleine, aber auf das sorgfältigste gearbeitete Laterne heraus.

Er öffnete die Blenden und setzte das von „Pariser"

Save zunächst drei österreichisch-ungarische Armeekorps, das 12. (Hermannstadt), das 7. (Temesvar) und 13. (Agram) gegenüber. Obwohl bei diesen Korps der Friedensstand noch nicht erhöht und noch kein Mann aus der Reserve einberufen worden ist, zählen die drei Korps rund 120 000 Mann mit 200 Feldgeschützen. Sie haben in den beiden Festungen Semlin und Petermardein, die mit schweren Positionsgeschützen von 32 cm Kaliber armiert sind, feste Stützpunkte. Von dem gegenüber Belgrad liegenden Semlin kann man die serbische Hauptstadt in Grund und Boden schießen. Ueberdies kommen noch drei österreichisch-ungarische Donaumonitore und drei Patrouillenboote, die mit 12-cm-Haubitzen bestückt sind, in Betracht. Zum Nachschube wäre zunächst das 3. Armeekorps (Graz) berufen. Nach Ansicht militärischer Autoritäten genügt diese Truppenzahl zurzeit durchaus, um Serbien in Schach zu halten. In Bosnien und der Herzegowina (Korpskommando des 15. Korps in Sarajevo) liegen derzeit 35 Bataillone zu je vier Kompagnien von nur (nach der Erhöhung) je 169 Mann und vier Offizieren; acht Maschinengewehrabteilungen, zwei Eskadronen Kavallerie, elf Gebirgsbatterien zu je vier Geschützen und vier Festungsartilleriekompagnien, nebst zwei Pionierkompagnien. Lagerfestungen sind Sarajevo, Mostar, Trebinje und Bilek. Ueberdies gibt es Sperren in Stolge und Nevesinje, und auf den Bergen sowohl im Innern des Landes als besonders an den Grenzen unzählige kleine, aber ganz moderne gedeckte Wachthäuser, die zum Teil Artillerie haben und mit Besatzungen von 30 bis 130 Mann versehen sind. Diese kleinen Forts bilden den Stützpunkt für die Streifkorps.

Man kann also auf österreichisch-ungarischer Seite allen Ereignissen mit größter Ruhe entgegensehen. Oesterreich denkt an keinen Krieg; aber es schützt seine Grenzen. Daß auch die nun verfügte Erhöhung der Friedensstärke keine offensive Tendenz hat, bezeugt schon die geringe Zahl der einberufenen Mannschaften. Aber die größenwahnsinnigen serbischen Rüstungen haben es doch mit sich gebracht, daß man sich an der bosnisch-herzegowinisch-serbischen Grenze kampfbereit gegenübersteht. Unter solchen Umständen kann es die kleinste Unbesonnenheit von hüben und drüben mit sich bringen, daß die Gewehre gewissermaßen von selbst losgehen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der Dienstag brachte im deutschen Reichstag eine Abwechselung, es stand die Anfrage wegen des Grubenunglücks in Radbod auf der Tagesordnung. Die Anfrage begründete Abg. Wiedeberg (Ztr.) Er brachte zahlreiche Klagen von Bergleuten vor, u. a., daß es an Wasser zur Berieselung gefehlt habe. Ein Reichsberggesetz sei unerläßlich. Abg. Behrens (wirtsch. Verg.) wandte sich gegen die Bergaufsicht. Staatssekretär v. Bethmann dankte für die Teilnahme des Auslandes und bezeichnete es als ratsam, die Erfahrungen der Arbeiterschaft mit zur Kontrolle heranzuziehen. (Bravo!) Die preußische Regierung prüfe ernstlich, wie der Bergarbeiterschutz verstärkt werden könne. Er, der Staatssekretär, widme dieser unbedingt notwendigen Aufgabe die größte Aufmerksamkeit und hoffe damit der Sache mehr zu dienen, als wenn er an die Frage heranträte, ob das Reich durch ein Reichsberggesetz einzuschreiten habe. Preuß. Handelsminister Delbrück konnte noch kein abschließendes Urteil abgeben. Im allgemeinen sei genug Wasser vorhanden gewesen. Selbstverständlich sollen alle Zeugen vernommen werden und er werde sie auch schützen. Der Minister ging dann auf verschiedene Beschwerden der Bergarbeiter ein und teilte mit, daß folgende Fragen von neuem erörtert werden sollen: Berieselung, größere Sicherheit bei Sprengungen, Isolierung von Wetterabteilungen und Organisation. Vielleicht überschritten auch die Arbeiter gelegentlich die vorhandenen Vorschriften. In der Besprechung trat Abg. Osann (natlib.) für ein Reichsberggesetz und Arbeiterkontrolleure ein. Abg. Hué (Soz.) griff den Kapitalismus an.

Berlin, 25. November. (Reichstag.) In der heutigen Petitionskommission wurde zuerst principiell die Frage der Handhabung der Veteranenbeihülfe besprochen. Es lag eine Petition eines Veteranen vor, der nur eine Einnahme von 200 Mk. hat und dem die Beihülfe verweigert ist. Der Regierungskommissar teilte mit, das es Sache der Einzelstaaten sei, die Beschwerden zu erledigen. Hülfsbedürftigkeit wurde angenommen bei einem Arbeitsverdienste unter ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes. Abg. Dr. Burckhardt betonte, daß über die Handhabung im Lande große Unzufriedenheit herrsche und die Regierung die Behörden anweisen möchte, gleichmäßig zu verfahren, der Reichstag habe ja beantragt, daß alle Veteranen bis zu einem gewissen Einkommen, den Ehrensold bekommen sollten, der Bundesrat möge das bald genehmigen. Die Auslegung der Hülfsbedürftigkeit ist zu verschieden und eine Quelle vieler Klagen.

— Die Weihnachtsferien der Parlamente werden diesmal etwas länger dauern als sonst. Während früher ihre Länge gewöhnlich 3 bis 3½ Wochen betrug, werden sie diesmal über 4 Wochen währen. Die Ferien dürften sowohl im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause am 11. oder 12. Dezember ihren Anfang nehmen und am 12. Januar ihr Ende erreichen. Für die Erledigung der Etatsarbeiten und der Besoldungsgesetze blieben dann allerdings nur 11 Wochen übrig.

— Der Postscheck. Am kommenden 1. Dezember sollen die neuen Postscheckämter eröffnet und von diesem Tage an auch Anträge auf Eröffnung von Scheckkonten entgegengenommen werden; mit dem Buchungsverkehr beginnen die Aemter am 1. Januar 1909. Die Postbehörde hofft, daß im Laufe des Dezembers die Meldungen der Beteiligten eingehen, welche sich ein Scheckkonto vom nächsten Jahre ab einzurichten beabsichtigen; sie will auf diese Weise einem störenden Andrang in den Eröffnungswochen vorbeugen. Die Antragsformulare werden Interessenten bei jedem Postamt erhalten.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Das **rheinisch-westfälische Kohlensyndikat** hat seine Kohlenpreise endlich ermäßigt, aber erstens gilt die Herabsetzung erst vom 1. Januar ab, ja für die Hauptmasse der Kohlenverbraucher sogar erst vom 1. April 1909 ab und zweitens halten sich die Ermäßigungen in sehr bescheidenen Grenzen: 2 Mk. für Hochofenkoks, 1,25 M. für Kokskohlen und 25 Pf. bis 1 Mk. für die meisten anderen Kohlen- und Koksorten sowie Briketts. Die Preise für gröbere Kohlensorten bleiben unverändert.

— **108 Jahre alt** wurde soeben in Posen der im Armenhause wohnende Rentenempfänger Suwiczap. Er ist noch so rüstig, daß er fast den ganzen Tag über umhergeht. Vor acht Jahren erhielt er vom Kaiser ein Gnadengeschenk von jährlich 150 Mark.

— **Malta**, 25. Novbr. (Schiffsunglück.) Der mit Kaufmannsgut nach Alexandria bestimmte Dampfer Sardina der Papayannni-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist eine Seemeile vom Hafen entfernt, in Brand geraten. Die Passagiere, 200 an der Zahl, und die Besatzung sprangen infolge der ausgebrochenen Panik über Bord. Da starker Wind das Rettungswerk erschwerte, sind Viele umgekommen. Das Schff ist verlassen. — Zu dem Unglück des Dampfers Sardinia wird noch gemeldet: Die aus Liverpool kommende Sardinia hatte 21 Passagiere 1. Klasse an Bord, darunter 11 Engländer die alle für Alexandrien gebucht waren. Bei Ausbruch des Feuers bewahrten die Europäer und die Besatzung ihre Ruhe. Unter den Uebrigen aber brach eine Panik aus. Viele sprangen ins Wasser, andere verbrannten. Die Verlustliste ist hoch. Bis jetzt sind 50 Leichen geborgen. Die Militärbehörde von Malta leistet allen erdenklichen Beistand. Das Schiff war nicht versichert.

* * *

— **(Die Inseratensteuer.)** Wenn dem Staate Gelder mangeln, — muß er sich dieselben angeln, — und er holt sich diese dann, — wo er sie nur kriegen kann. — Stets ist er dazu bereit, — doch der Steuerzahler schreit: — eine jede Industrie, — die er schrauben wollte, schrie: — Branntweinbrenner oder Brauer, — Tabakpflanzer oder Bauer, — Winzer oder Fabrikant, — jeder Produzent im Land — schrie dem Fiskus ins Gesichte, — daß er ihn zugrunde richte. — Und der Fiskus ärgerlich — war darüber außer sich; — darum plant er Attentate — auf die Zeitungsinserate. — Alles Volk das dies vernimmt, — ist ergrimmt und ist verstimmt; — jeder hat ja mal im Leben — 'ne Annonce aufzugeben: — diesem ist ein Hund entlaufen, — jener will 'ne Katze kaufen, — dieser preist für 'n jungen Mann — Barterzeugungsmittel an, — jener hat gewisse Pillen, — die die dürren Formen füllen, — und ein andrer macht durch Blätter — Fette mag're, Mag're fetter. — Wird 'ne Maid zur Braut erkoren — oder wird ein Kind geboren, — tritt ein Pärchen zum Altare, — liegt ein Lieber auf der Bahre, — was an Freud und Leid passiert, — wird im Blatte annonciert. — Wird das Inserieren teuer, — sind die Folgen ungeheuer: — Wer wird dann sich noch verloben? — Ehen werden aufgehoben — oder abgeschafft, nicht minder — auch die sonst begehrten Kinder. — Man wird schmollen und wird grollen — und sogar nicht sterben wollen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 27. Novbr. (Umschau.) In wenig Tagen wird die Uhr des Jahres uns die zwölfte Stunde künden. Der November ging dahin, vorüber sind seine ernsten Tage: Allerseelen, Bußtag, Totenfest, und hinein gehts nun in den lichtvollen Advent und Weihnachtsmond. Er wird unser Sinnen etwas ablenken von dem Ernst der Zeit, der sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wiederspiegelt. Er darf uns diesen Ernst aber nicht vergessen machen. Schwere Tage warens, die nun hinter uns liegen, Tage, in denen das seit vielen Jahren im Volke herrschende Unbehagen mit dem, was man den „neuen Kurs" nennt, mit elementarer Gewalt zum Ausbruch kam und das in dem offenen, ehrlichen Verlangen deutscher Patrioten gipfelte, andere Bahnen einzuschlagen, damit der Zwiespalt zwischen Kaiser und Nation nicht noch größer werde. Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm haben in ernster Stunde sich deswegen Aug' in Aug' gestanden. Die Krisis ist beseitigt, das kaiserliche Zugeständnis aber wird allgemein als ungenügend befunden und man setzt seine Hoffnungen auf die Zukunft. Möge sie uns Kaiser und Volk wieder zusammenbringen, damit letzteres mit neuer Kraft und neuem Vertrauen weiter mithelfe in der Arbeit um das Wohl des deutschen Vaterlandes. Die 100jährige Gedenkfeier der Städteordnung hat uns erneut vor Augen geführt, welche Kraft und welche Arbeitsfreudigkeit im Volke steckt, wenn es mitzuschaffen heißt an den großen Werken für die Allgemeinheit. Die Erfüllung solcher bürgerlichen Pflichten aber setzt auch Rechte voraus, und diese im Sinne des großen Staatsmanns Stein zu erhalten und zu erweitern muß das Bestreben aller Volksfreunde sein. Möge man dessen an den betr. maßgebenden Stellen gerade jetzt gedenken, wo man im Reichstage sich mit Reichsfinanzreform, d. h. mit den von der Regierung vorgelegten, in das volkswirtschaftliche Leben tief einschneidenden neuen Steuerentwürfen beschäftigt. Steuern müssen sein, und weise Sparsamkeit, wie sie Fürst Bülow gepriesen, ist eine schöne Sache, nur soll man die Steuern gerecht verteilen und nicht immer und immer wieder auf die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens legen, und anderseits muß die Sparsamkeit nicht nur von den untern Volksschichten, sondern auch von andern Kreisen verlangt und ausgeübt werden.

* **Laasphe**, 27. Novbr. (Vortrag.) Am kommenden Sonntag den 29. November findet im Kurhaus ein Vortrag des Obstbautechnikers Hey aus Herford über Obstbaumzucht, Pflege und Aufzucht der Obstbäume 2c. statt, worauf wir die Obstzüchter von Laasphe und Umgegend noch besonders hinweisen. Da derartige lehrreiche Vorträge das Verständnis für die so nützliche Obstbaumzucht wecken und vertiefen, so kann der Besuch des Vortrags nur angelegentlich empfohlen werden. (Siehe auch das Inserat in heutiger Nummer.)

Laasphe, 27. Nov. Wir lesen in der „Sieg. Ztg.: Das kleine freundliche Wald- und Landstädtchen Laasphe hat in dem letzten Jahrzehnt einen erfreulichen Aufschwung genommen. Wer es vor ungefähr 25 Jahren gekannt hat und es jetzt wieder daraufhin anschaut, der kennt es fast nicht wieder. Zwar das alte Laasphe an sich hat sich wenig geändert. Abgesehen von einzelnen Bauten ist die Stadt noch dieselbe. Aber in ihren allgemeinen Einrichtungenn ist doch vieles anders geworden. Was den Besuchern am meisten auffällt, ist die Veränderung in der nächsten Umgebung der Stadt. Durch die Durchführung der Separation hat die Flur ein ganz anderes Aussehen erhalten. Die Straßen zu den beiden Bahnhöfen Laasphe und Friedrichshütte sind beinahe vollständig bebaut. Auch der Schloßberg trägt eine Anzahl neuer Bauten, die in ihrem Baustile schön in die Landschaft passen. In der Nähe der Fasanerie steht neuerdings auch ein nordisches Blockhaus.

—* **Gladenbach**, 25. Novbr. (Schöffengericht.) Eine große Sache stand heute zur Verhandlung, nicht weniger als 18 Angeklagte standen vor den Schranken des Gerichts wegen Uebertretung der Feuerlöschpolizeiverordnung. Der Bürgermeister von Rodheim a. d. Bieber hatte den Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr zum Brandmeister ernannt, bei einer Uebung der Pflichtfeuerwehr streikten jedoch 18 Mann, der Aufforderung eines Rädelsführers „sich von dem nichts befehlen zu lassen," Folge leistend. Zur Anzeige gebracht, besah jeder einen Strafzettel von 3 Mk., während der Rädelsführer mit 5 Mk. gebüßt wurde. Mit diesem Rechtsspruch unzufrieden, rief man die Hülfe und Entscheidung des Gerichts an und so reiste man nach Gladenbach. Das Schöffengericht war aber auch der Ansicht, daß die Gesetze dafür gemacht werden, daß sie befolgt werden und verurteilte, damit die Sache den Beteiligten besser im Gedächtnis bleibt, den Rädelsführer zu 8 Mk. und die anderen Beteiligten zu je 5 Mk. Geldstrafe und in die Kosten. „Hätt'st du geschwiegen still u. s. w."

Zur Wahlbewegung.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingesandte Artikel, welche Berichte über Wahlversammlungen und sonstige zur bevorstehenden Reichstags-Nachwahl in Beziehung stehende Erörterungen zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir betonen jedoch ausdrücklich, daß wir für dieselben nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen, uns im übrigen jedoch mit dem Inhalt nicht identifizieren. Red.)

Die Reichstagsnachwahl.

Unser Wahlkreis steht vor einer Neuwahl. Ueber den Stand derselben möchten wir heute unsere Leser durchaus sachlich unterrichten.

Der langjährige Vertreter unseres Wahlkreises, D. Adolf Stöcker zeigte durch folgendes Schreiben an seinen Reichstagskollegen Dr. Burckhardt seinen Rücktritt an:

Lieber Herr Doktor!

Anbei übergebe ich Ihnen die Schrift zur Niederlegung meines Reichstagsmandates. Der Schritt wird mir schwer und schmerzlich. Aber mein Unwohlsein und die Gesundheit meiner Frau veranlassen mich dazu. Ich danke allen meinen Wählern noch einmal von ganzem Herzen für die treue, dauernde Mitarbeit. Es würde mir eine besondere Freude sein, wenn Herr Liz. Mumm an meiner Stelle gewählt werden könnte Gott segne den ganzen Wahlkreis und schütze das Reich!

Adolf Stöcker.

Demgemäß hat die christlich-soziale Vertrauensmännerversammlung einstimmig beschlossen, Herrn Reinhard Mumm, Berlin, als Kandidaten anstelle D. Stöckers aufzustellen. Herr Lizentiat Mumm stammt aus Düsseldorf am Rhein und steht im besten Mannesalter. In 100 Versammlungen, die er in Vertretung D. Stöckers in den letzten 10 Jahren in Siegen, Wittgenstein und Biedenkopf gehalten hat, ist er mit den Bedürfnissen des Wahlkreises vertraut geworden. Auf christlich-sozialer Seite herrscht völlige Geschlossenheit; die Nachricht, Herr Siebel, Freudenberg, sei christlich-sozialer Gegenkandidat, wird von Herrn Siebel selbst in einer Zuschrift an das christlich-soziale „Volk" als falsch bezeichnet.

Dagegen ist auf liberaler Seite zur Zeit die Verwirrung sehr groß. Herr Kreutz lehnt es ab, wiederum zu kandidieren und es scheint, daß unter den Siegerländer Großindustriellen niemand sich bereit fand, sich den Lasten einer Kandidatur zu unterziehen. Zuerst stellten die Nationalliberalen Herrn Rektor Großmann-Laasphe auf; indessen wurde diese Kandidatur aus Gründen, die nicht öffentlich bekannt sind, wieder preisgegeben und man einigte sich, wenn auch nicht ganz einstimmig, vor einigen Monaten in Laasphe auf Herrn Berghauptmann a. D. Vogel. Derselbe soll im Siegerland geboren sein. Es ist indeß zu bemerken, daß er im Ruhestand, wo bekanntlich der Wohnsitz frei gewählt werden kann, nicht im Wahlkreis, sondern in Bonn seinen Sitz aufgeschlagen hat. Solche, die ihn hörten, behaupten, daß seine Redefähigkeit nicht sehr groß ist. Sonst ist er im Wahlkreis kaum bekannt. Liberale Arbeiter, die mit der Kandidatur eines Berghauptmanns unzufrieden sind, haben in einem kleinen Kreise den Landwirt Karl Schneider aufgestellt. Es scheint aber, daß diese Kandidatur in Bergarbeiterkreisen gar keinen Anklang findet. Gegenüber der irreführenden Bezeichnung dieser Kandidatur als einer christlich-nationalen Arbeiterkandidatur sei darauf hingewiesen, daß die „Kölniche Zeitung" vom 20. November diese Kandidatur ausdrücklich als eine solche nationalliberaler Arbeiter bezeichnet. (Dagegen schreibt das liberale „Siegener Volksblatt" kurz und bündig „von nationalliberalen Arbeitern kennt man nichts.") Dazu kommt die Kandidatur des Redakteurs Ruschke-Kassel, der zur Freisinnigen Vereinigung gehört und die Kandidatur des Vorsitzenden des Generalrates der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, Herrn Goldschmidt-Berlin, der zur freisinnigen Volkspartei gehört. Die hiesigen Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, deren Sekretär letztes Mal für die Freisinnige Vereinigung kandidierte, erklären mit der Kandidatur nichts zu tun zu haben, und nach den neuesten Nachrichten scheint es, daß der Wahlausschuß genötigt worden ist, diese Kandidatur wieder zurückzuziehen. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Blick auf die liberale Zerfahrenheit den Mut der Christlich-Sozialen noch erhöhen wird. Wie man im liberalen Lager selbst urteilt, mag man aus dem „Siegener Volksblatt", dem offiziellen liberalen Organ für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Biedenkopf, vom 20. November ersehen. Dort wird, mit Berufung auf eine Zeitungskorrespondenz und ohne daß die Redaktion ein Wörtlein dawieder sagt, von dem „jämmerlichen Parteiegoismus im liberalen Lager" gesprochen. Bei der Reichstagswahl 1907 wurden 30629 Stimmen abgegeben. Es erhielten die Christlich-Sozialen 15 361, die Nationalliberalen 8283 Stimmen; ferner wurden 3075 Zentrumsstimmen, 2954 freisinnige und 946 sozialdemokratische Stimmmen abgegeben. Der christlich-soziale Kandidat siegte bei den beiden letzten Reichstagswahlen im ersten Wahlgange. Um unserm Kreise tunlichst die Wahlunruhe zu ersparen, werden viele es wünschen, daß auch diesmal die Entscheidung schon im ersten Wahlgange falle: Dazu aber wird allseitige Wahlbeteiligung nötig sein.

Füllung gespeiste Licht in Brand. Hierauf prüfte er nochmals das blitzende Kristallglas, durch das der Schein als blendender Lichtkegel herausstrahlte. Dann schloß er die Blenden wieder und befestigte die faustgroße Laterne an einem ledernen Leibgurt, der die stramme Gestalt umschloß. Nun nahm er den Mantel auf, warf ihn über die Schultern und griff zu dem schwarzen, breitkrempigen Hut, der an einem Nagel an der Tür hing.

„Das wird eine lange Nacht heute, Frau Stephan," sagte er, der Frau die Hand reichend. „Ihr Mann erwartet mich hier, bis ich zurückkomme! — Wo haben Sie ihn denn verloren?" wandte er sich zu dem Forstmanne.

„Der Mühlknappe erwartete ihn auf dem Hofe, er mußte auf eine Weile ins Werk hinüber."

„Braucht sich vorläufig nicht stören zu lassen. Na, denn gute Nacht, junge Frau! Bis auf weiteres." (F. f.)

Todesanzeige.

Gestern nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

der Postmeister

Franz Risse

im 59. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Risse
geb. Münch.

Laasphe, Homberg, Paderborn, Arnsberg, Schotten und Ginsheim, den 26. Novbr. 1908.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4½ Uhr statt.

Nachruf!

Am 25. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser verehrter Chef,

Herr Postmeister Franz Risse.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen gerechten Vorgesetzten, dem das Wohl seiner Beamten stets am Herzen lag.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Laasphe, den 26. November 1908.

Die Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamtes.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 2½ Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Christiane Kittner

geb. **Koch**

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, Altena und **Frankfurt,**
den 26. November 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Krankenkasse

für den

Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse, sowie die Arbeitgeber in den derselben zugehörigen Betrieben werden zu einer ordentlichen **Generalversammlung** auf

Dienstag den 8. Dezember cr., nachm. 5 Uhr

in das Kurhaus Kohlstädt in Laasphe eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1908.
2. Festsetzung der Vergütung für die Geschäftsführung des Rendanten pro 1908.
3. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern an Stelle der satzungsgemäß Ausscheidenden.
4. Festsetzung der Kaution des Rendanten.

Wittgenstein, den 25. November 1908.

Der Vorstand.
Marburger. G. Müller.

Die Eröffnung meiner aufs **Reichhaltigste** ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie-, Leder-, Korb- und Spielwaren, Bilderbücher, Gesangbücher, Jugendschriften, sowie noch anderer für den Weihnachtstisch passende Schriften zeige ich hiermit ergebenst an und lade zum Besuche freundlichst ein.

☛ Nicht vorrätiges in der Litteratur wird innerhalb einiger Tage besorgt. Kataloge über Pracht- und Geschenkwerke stehen zu Diensten.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Mit allen Neuheiten der

Galanterie- und Spielwarenbranche

ausgestattet, bietet dieselbe eine derartig reiche Auswahl, daß ich hoffen darf, den Ansprüchen meiner werten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden und lade zum Besuche der Ausstellung freundlichst ein.

Hochachtungsvoll!

Laasphe. ***Hermann Jung.***

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, treuen Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, und für den schönen Gesang der Schulkinder, unter Leitung des Herrn Lehrers Alte zu Birkelbach, sprechen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank aus.

Insbesondere danken wir auch dem Kriegerverein Birkelbach-Womelsdorf für die recht zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte ihres verstorbenen Kameraden.

Womelsdorf, den 24. November 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Namens derselben:
Frau Wwe. Christian Menn nebst 3 Kindern.

C. M. Martin

Erndtebrück.

Die Eröffnung meiner ☛ Weihnachts-Ausstellung ☚ zeige ich ergebenst an und lade zu deren Besuch die Käufer freundl. ein.

Fertige

Herren- u. Knaben-Ueberzieher

Lodenjoppen, Pelerinen, Knaben-Anzüge,
Herren-, Burschen- und Knabenhosen, sowie sämtliche Arbeiterkleider

empfiehlt

C. Bald, Erndtebrück.

Die Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen an

Falanerie, 25. Novbr. 1908.

Rich. Fischer u. Frau.

Kriegerverein Lendingen.

Wegen Jahresabschluß werden die Kameraden, welche noch Beitragsrückständig sind, gebeten, diesen bis zum **6.** Dezember d. Js. zu zahlen.

Der Vorstand.

Ein Metzgerlehrling

wird gesucht von

Aug. Marx in Weidenau.

Johannes Hansen

Heilkundiger

Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe,

behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte und individuelle Behandlung.

Sprechstunden in Erndtebrück, am Bahnhof:

Jeden Mittwoch v. 9—12 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Neue

Wallnüsse,
Haselnüsse,
Paranüsse,
Kokosnüsse,
Weintrauben,
Datteln,
Feigen,
Aepfel,
Ital. Maronen,
Citronen

empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich in dem Hause des Herrn Karl Bald (Gretches) hierselbst ein

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe. Mein Geschäfts-Grundsatz ist: Großer Umsatz, gute Ware, billige Preise.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Erndtebrück, den 26. November 1908.

Anton Hesse.

J. BAUMANN, Laasphe

jetzt Königstraße 39, (Neubau).

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Eröffnungs-Ausstellung

Freitag den 27. November, abends.

Aufgebot.

Es ist beantragt worden von:

1. August Schneider zu Puderbach das Aufgebot des Grundstücks Flur 2 Nr. 762 Grundbuch von Puderbach Band 4 Blatt 156;
2. Ackerwirt Johann Heinrich Schreiber gen. Schnellshaus zu Puderbach das Aufgebot des Grundstücks Flur 2 Nr. 467 Grundbuch von Puderbach Band 2 Blatt 62;
3. Former Johannes Schuppener zu Puderbach das Aufgebot des Grundstücks Flur 1 Nr 317/48 Grundbuch von Puderbach Band 2a Blatt 1;
4. Johann August Schäfer zu Niederlaasphe das Aufgebot der Grundstücke Flur 3 Nr. 311 und 313 Grundbuch von Puderbach Band 3 Blatt 138, bezw. Band 2 Blatt 72;
5. Hüttenarbeiter Christian Pfeil in Puderbach das Aufgebot der Grundstücke Flur 2 Nr. 737 Grundbuch von Puderbach Band 1 Blatt 22 und Flur 2 Nr. 458 daselbst Band 2 Blatt 67;
6. Schlosser August Schäfer in Niederlaasphe das Aufgebot der Grundstücke Flur 1 Nr. 169 und Flur 2 Nr. 53, Grundbuch von Niederlaasphe Band 2 Blatt 52;
7. Landwirt Johann Jost Dietrich, Puderbach Nr. 37 das Aufgebot des Grundstücks Flur 1 Nr. 206, Grundbuch von Puderbach Band 3 Blatt 116;
8. Landwirt Friedrich Schäfer, Puderbach Nr. 9, das Aufgebot der Grundstücke Flur 2 Nr. 432 und 450 und 948, Grundbuch von Puderbach Band 1 Blatt 38;
9. Ackerwirt Wilhelm Walle zu Laasphe das Aufgebot des Grundstücks Flur 16 Nr. 112/58, Grundbuch von Laasphe Band 5 Blatt 250;
10. Schlosser Christian Schäfer zu Niederlaasphe (am Weier Nr. 43) das Aufgebot der Grundstücke Flur 4 Nr. 115, 370 u. 1524/0.436 von Niederlaasphe, noch nicht im Grundbuch eingetragen.

Eingetragene Eigentümer zu 1—9 sind folgende Personen:

zu 1. Postillon Georg Schneider in Laasphe,
„ 2. Witwe Johannes Urspruch, Louise geb. Schnell, und ihr Sohn Wilhelm Urspruch in Puderbach,
„ 3. Witwe Ackerers Ludwig Schuppener, Louise geb. Pfeil in Puderbach (Arendshaus),
„ 4a. die Geschwister a. Johann Jost,
b. Anna Katharine,
c. Christian,
d. Louise,
e. Anna Elise,
f. Marie Katharine,
g. Christiane
Pfeil zu Puderbach,
„ 4b. I. Witwe Johann Jost Pfeil, Louise geb. Becker,
II. deren Kinder, Geschwister Pfeil, als
1. Johann Jost, geb. 26. 1. 1825,
2. Anna Katharine, „ 6. 7. 1830,
3. Christian, „ 6. 4. 1835,
4. Louise, „ 13. 12. 1836,
5. Anna Elise, „ 17. 2. 1839,
6. Marie Katharine, „ 13. 9. 1840,
7. Christiane, „ 17. 4. 1843,
„ 5a. Ackersmann Georg Heinrich Pfeil in Puderbach,
„ 5b. Geschwister Pfeil zu Puderbach wie zu 4b sub II,
„ 6. Ehefrau Heinrich Schäfer, Louise geb. Marx in Niederlaasphe,
„ 7. Geschwister Schneider in Puderbach, als: 1. Konrad, 2. Jost, 3. Marie Katharine, 4. Georg, 5. Ludwig, 6. Anna Katharine, verehelichte Lehrer Jakob Achenbach, 7. Christian, 8. Johannes,
„ 8. Conrad Schneider in Puderbach,
„ 9. die Geschwister Kröck, nämlich:
1. Anne Marie Kröck, Ehefrau Bäcker Christian Schuppert,
2. Johanne Katharine Henriette Kröck, Ehefrau Schuhmacher Friedrich Walle,
3. Friedrich August Kröck,
4. Schlosser Johann Philipp Karl Kröck,
5. Auguste Louise Kröck, Ehefrau Bäcker Carl Müller in Laasphe.

Die zu 1 bis 9 genannten grundbuchmäßigen Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte an den aufgebotenen Grundstücken spätestens im Aufgebotstermin vom

4. März 1909, vormittags 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Alle Personen, welche an den zu 10 bezeichneten Grundstücken Eigentum beanspruchen, werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens im Aufgebotstermin

vom 4. März 1909, vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten an den aufgebotenen Grundstücken ausgeschlossen werden.

Laasphe, den 14. November 1908.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Eisenbahnschaffner Reinhold Braun aus Laasphe hat beantragt, den verschollenen Tagelöhner Christian Becker, zuletzt hier wohnhaft, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

7. Juni 1909, vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 1 angesetzten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben des Verschollenen zu erteilen imstande sind, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Laasphe, den 20. November 1908.

Königliches Amtsgericht.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Auszahlung der Zinsen außer bei der Abhebung der ganzen Einlage **nur in der ersten Hälfte des Monats Dezember jeden Jahres erfolgt.**

Die nicht abgehobenen Zinsen werden dem Kapitale zugeschrieben und wie dieses vom Beginn des neuen Rechnungsjahres ab verzinst.

Berleburg, den 19. November 1908.

Kreissparkasse.

Holzverkauf.

Die Waldgenossenschaft Schameder verkauft einen ungefähr 8 Morgen großen **Fichtenbestand.** Das Holz eignet sich zu Bau- und Schleifholz, befindet sich an guter Abfahrt und ist etwa 1 km vom Bahnhof Erndtebrück entfernt. Das Holz wird festmeterweise verkauft.

Schriftliche Angebote sind bis zum **4. Dezember, mittags 12 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote findet an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr in der Wirtschaft Birkelbach hierselbst statt.

Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen, oder auch unentgeltlich bezogen werden.

Schameder, den 24. November 1908.

Der Waldgenossenschaftsvorsteher
Dreisbach.

Das Atelier ist in Laasphe Mittwochs und Sonntags von 2 Uhr ab geöffnet.

Als schönes Weihnachtsgeschenk

empfehle

photographische Vergrösserungen

nach jedem Bilde bis Lebensgröße, in schwarz, sepia und bunt. Neue Aufnahmen dazu werden nicht berechnet, doch können dieselben auch von Gruppenbildern ausgezogen, und nach jeden, auch mangelhaften und vergilbten Bildern ausgeführt werden.



Solide Preise. **Beste Ausführung.**

Aufträge erbitte baldigst.

Biedenkopf. **Ernst Eschemann.** Laasphe.
früher Max Stephani.

Das Atelier ist in Laasphe Mittwochs und Sonntags von 2 Uhr ab geöffnet.

Faktore,

welche gesonnen, die Anfertigung von handgestrickten Socken und Strümpfen zu übernehmen, wollen Angebote nebst Preisangabe richten an

Süß & Füger,
Plauen (Vogtl.)

Suche für Weihnachten ein junges

Mädchen

zum Erlernen der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung.

Wwe. Wilh. Eckhardt,
(Kölner Hof),
Hilchenbach.

Schuhleistenfabrik.

Perfekter Dreher

findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Aeußerung, welche ich gegen den Hermann Spies bei der letzten Schöffensitzung getan habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Frau Wwe. Linde,
Rüppershausen.

Sitzung

der
Stadtverordneten-Versammlung
Freitag den 27. November
nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaale.

Die Tagesordnung ist im Gitterkasten am Rathause veröffentlicht.

Laasphe, 24. November 1908.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
In Vertr.: **Metz.**

Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr** wird im Kurhaus Kohlstaedt Herr Obstbautechniker Mey aus Herford einen Vortrag über **Obstbaumzucht** rc. halten.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Laasphe, den 25. November 1908.

Der Bürgermeister
Koop.

Oeffentliche politische

Versammlung

in Puderbach am
Freitag den 27. November, abends 8 Uhr
bei Wirt Bäcker.

Vortrag des Herrn General-Sekretär Rüffer-Dillenburg über Mittelstand, Arbeiterstand und die politischen Parteien.

Diskussionszeit ¼ Stunde.

Jedermann hat Zutritt.

Das Haus

des verstorbenen Herrn Ph. L. Schuppert soll sofort **verkauft** werden. Näheres durch

Joh. Paul Osterrath,
Nachlaßverwalter.

Großes Lager in hölzernen und eisernen

Riemscheiben,

sowie Lagern, Wellen, Kupplungen.

Gebrauchte **Rohre** und **Ventile,**
fast neue Dampfmaschinen,
5, 10, 35 und 40pferdig.
Besichtigung erwünscht.

Chr. Gg. Weber,
Weidenau (Sieg.)

Mönch- und Jungfrau-

7 Pfg.	8 Pfg.
100 St. M. 6.50	100 St. M. 7.50

Zigarren.

Von 300 St. an franko Nachnahme.

Versuchen Sie bitte diese erstklassigen Qualitäten, sie sind das Beste in diesen Preislagen.

Niederlage bei
Alexander Jordan, Siegen
Marburgerstraße Nr. 38.

Wachstuch- und Gummi-Tischdecken,
Gummi-Betteinlage-Stoffe
empfiehlt
Laasphe. **Fr. Benfer.**

Wormser Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgew. 60000, 40000, 20000 rc. Mk.
Bar ohne Abzug.
Ziehung: **7. Dezember cr.** und folgende Tage.
Original-Lose à 3.— Mk.,
Porto und Liste 30 Pf. extra versendet die Glückskollekte
Louis Schmidt Nachf., Siegen.

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 29. November.
(1. Advent.)
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Kollekte für die innere Mission für Siegerland und Wittgenstein.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
Mittwoch, 2. Dezember
abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der 2. Klasse: P. Stein.

Hierzu Nr. 48 des Illustr. Familienbl.